

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 19. Februar 1886.

№ 21.

Tarif-Marginalien.

IV.

Zum ersten Alinea des § 31 weist der Wunschzettel verschiedener Kollegentreise, u. a. der von Leipzig und Dresden, die neunstündige Arbeitszeit auf. Offiziell ist diese Forderung zwar noch nicht auf das Programm der Tarifrevision gesetzt, das schließt eine Erörterung derselben jedoch nicht aus.

Betrachten wir die neunstündige Arbeitszeit zunächst vom Standpunkte der Prinzipale. Seitens derselben wird gegen dieselbe geltend gemacht, daß sie ihren Geldbeutel in erheblicher Weise belaste und den Geschäftsbetrieb in einer Weise beeinflusse, daß derselbe mit den Anforderungen neugestalteter Konkurrenz nicht Schritt zu halten vermöge. Letzteres Argument beruht auf einem Trugschlusse. Wird die neunstündige Arbeitszeit in den Tarif gesetzt und tragen in Zukunft die Prinzipale zur Einführung und Aufrechthaltung des Tarifs ebenfalls ihr Teil bei, so ist anzunehmen, daß sie auch allenthalben durchgeführt, also zur allgemein gültigen Arbeitszeit wird, und das was allgemein gültig ist kann nicht zu einem Konkurrenzhindernisse werden, weil es alle Konkurrenten gleichmäßig trifft. Ein Mangel an Arbeitskräften resultiert aus dem Fortfall einer Arbeitsstunde gleichfalls nicht, denn wie unsere Statistiken darthun ist der vorhandene Ueberschuß an Arbeitskräften mehr als genügend, die auf das Konto der einen Stunde entfallende Arbeitsleistung zu bewältigen. Mit einer gewissen Berechtigung könnte ebenfalls geltend gemacht werden, daß die Mehreinsetzung von Arbeitskräften durch die räumlichen Verhältnisse in den einzelnen Offizinen eine Grenze gesetzt erhalte; doch dies wird wohl thatsächlich nur bei so wenigen Offizinen der Fall sein, daß dieser Einwand als Gegenargument im allgemeinen gar nicht anwendbar ist.

Begründeter ist der Einwand der höhern finanziellen Belastung, zumal wenn man in Betracht zieht, daß die meisten Prinzipale und wohl auch sehr viele Gehilfen sich eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht anders als mit einer Lohn-erhöhung verbunden denken können. Letzteres ist jedoch nicht als unbedingte Notwendigkeit anzuerkennen, wie wir im folgenden erörtern werden, und damit entfiele das Dilemma der finanziellen Mehrbelastung für die Prinzipale. Von letzterer bleibt dann nur das übrig, was auf die wegfallende eine Stunde Arbeitszeit kommt, soweit das gewisse Geld in Frage steht, und von diesem Mehr wird wieder ein beträchtlicher Teil dadurch ausgeglichen, daß in kürzerer Arbeitszeit wie allgemein bekannt intensiver gearbeitet, also verhältnismäßig mehr geleistet wird als in längerer, sowie dadurch, daß bei einer neun-

stündigen Arbeitszeit, brutto natürlich, ohne Widerstand der Gehilfen kontinuierliche Arbeitszeit eingeführt werden kann, wodurch erhebliche Ersparnisse an Heizung, Beleuchtung u. erzielt werden können. Das geschäftliche Opfer, welches den Prinzipalen mit Einführung der neunstündigen Arbeitszeit angeschlossen wird, ist also nicht so groß, daß sie nicht den geforderten Beitrag zur Hebung des Wohles ihrer Arbeiter leisten könnten.

Von Seiten der Arbeiter ist die neunstündige Arbeitszeit nur als ein Segen anzusehen und daß sie als das auch allgemein angesehen wird, zeigen die allerwärts ausgesprochenen Wünsche, die mancherlei schon seit Jahren unternommenen Bestrebungen. Zu letzteren gehört auch die von einer Seite projektierte Anrufung des Reichstages. Ist gegen letztere auch an sich nichts einzuwenden, so ist sie doch nur eine bloße Demonstration; denn daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden von Gesetzeswegen zur Zeit nicht erfolgen kann, bedarf wohl kaum noch einer Erörterung. Im abgeschlossenen engeren Berufskreise läßt sich aber immer noch ausführen, was im allgemeinen nicht durchzubringen, das sehen wir an verschiedenen anderen Abmachungen in unserm Berufskreise und deshalb soll man auch an der Selbsthilfe nicht verzagen, solange nicht alle Register gezogen sind.

Die eine Stunde Freizeit, welche gewonnen werden soll, ist für den Arbeiter von hohem Wert. Einmal gewinnt durch dieselbe sein physisches Wohlbefinden und damit alle jene Versicherungs- und Wohlthätigkeitsinstitutionen, die er aus seinen Mitteln erhält (Invaliden-, Kranken-, Arbeitslosen-Unterstützungskassen), dann seine intellektuelle Bildung und Ausbildung, indem er mehr Zeit mit größerem Erfolg auf Bereicherung seiner Kenntnisse, auf Aneignung der und jener nützlichen Fähigkeit verwenden kann, ferner ist er in die Lage gesetzt, seiner Familie, seinem Hauswesen die erforderliche Aufmerksamkeit zu widmen, und endlich kann er auch seinen berufsgenossenschaftlichen und staatsbürgerlichen Pflichten mehr gerecht werden.

Diese hohe Bedeutung, welche die neunstündige Arbeitszeit für den Buchdruckergehilfen hat, ist nun aber auch wohl wert, daß er um ihrer Eringung willen selbst ein Opfer bringt und nicht dem Prinzipale die Gewähr dadurch erschwert, daß er nur Forderungen an ihn stellt. Hier liegt aber leider der Hase im Pfeffer. Gemeinlich sagt man in Gehilfenkreisen: ja, wenn wir einmal Tarif revidieren, da wollen wir doch nicht auf dem alten Standpunkte verbleiben, sondern uns finanziell verbessern; man stellt nicht nur die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit, sondern auch die der entsprechenden Erhöhung des Lohnes und der strikten zweistündigen Mittagspause. Das ist nicht logisch ge-

handelt. Erhöhung der Löhne und neunstündige Arbeitszeit werden sich schwerlich gleichzeitig durchsetzen lassen. Das sagt man sich auch in Gehilfenkreisen und deshalb ist es mit der Arbeitszeitverkürzung auch noch nie Ernst geworden. Man sagt aber auch weiter: mit der Forderung neunstündiger Arbeitszeit ohne Lohnerhöhung würden wir zugeben, daß unsre jetzige Bezahlung eine gute ist, das dürfen wir nicht. Unsinn! Es handelt sich lediglich darum, ein Opfer zu bringen. Man nehme sich doch einmal die amerikanischen Arbeiter zum Beispiele. Diese planen für den 1. Mai eine allgemeine Reduktion der Arbeitszeit, die Gewerkschaften machen aber hierbei die gegenwärtige Unterstützung ausdrücklich von der Bedingung abhängig, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit durchaus keine Lohnforderung verknüpft wird. Die amerikanischen Arbeiter legen dabei ein Hauptgewicht auf die Unterbringung von so und soviel tausend Arbeitslosen; so sollten auch wir handeln. Die Arbeitslosen, welche bei uns nicht nur auf der Landstraße zu finden, sondern auch in fast allen Druckorten aufstiegen, kosten nicht nur direkt schweres Geld, sondern sie schaden auch noch indirekt dadurch, daß ihre Konkurrenz am Arbeitsmarkte die Arbeitsbedingungen verschlechtert.

Vom berufsgenossenschaftlichen wie allgemeinen gesellschaftlichen Standpunkt ist die Herabsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden in mindestens einem Beruf ebenfalls nur zu begrüßen. Für das Buchdruckergewerbe wie für die Gesellschaft ist es nur von Vorteil, wenn die arbeitslosen Buchdrucker sich verringern und wenn sich im Buchdruckergewerbe die Arbeiter physisch und intellektuell zu heben vermögen. Freilich macht man von diesem Standpunkt auch den Einwand, daß im Buchdruckergewerbe allein eine neunstündige Arbeitszeit nicht möglich sei; der Einwand ist aber nicht stichhaltig. Ein notwendiger Zusammenhang zwischen der Arbeitsweise im Buchdruckergewerbe und derjenigen in anderen Gewerben dergestalt, daß weil in den letzteren zehn Stunden und mehr des Tages gearbeitet werde, dies nun auch im Buchdruckergewerbe der Fall sein müsse, existiert unsers Erachtens nicht und damit entfallen alle auf einen solchen Zusammenhang etwa zu gründenden Folgerungen. Weiter sagt man von diesem Standpunkt, eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden im Buchdruckergewerbe läßt sich auf die Dauer nicht halten, weil sie einen verstärkten Zufluß von Arbeitskräften zur Folge habe. Das hat seine Richtigkeit. Dasselbe gilt aber auch von jeder Lohnerhöhung und von einer solchen hat sich wohl noch niemand durch diesen Einwand abhalten lassen.

Die Frage wird sich demnach so stellen. Was ist nötiger? eine Verbesserung des Tarifs zu gunsten der Gehilfen oder eine Verkürzung der

Arbeitszeit? Da man beides nicht zu gleicher Zeit durchführen kann, so bleibt eben nichts übrig, als das eine zu Gunsten des andern vorerst fallen zu lassen.

Korrespondenzen.

*** Gotha, 15. Februar.** Nach vorausgegangener Begrüßung der erschienenen 57 Delegierten seitens der Gothaer Kollegen am Sonntag abend traten die ersten Montag früh 9 Uhr zur ersten Sitzung zusammen. Außer den Delegierten waren erschienen zwei Vorstandsmitglieder des bayerischen Unterstützungsvereins aus Nürnberg, Herr Dr. Max Hirsch und der Vorsitzende des Maschinenbauverbandes Herr Kamien aus Berlin und der Redakteur des Corr. Nachdem der Vereinsvorsitzende Herr Sulz die Versammlung eröffnet hatte, ging man zu den erforderlichen Wahlen über. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Klapproth, als Schriftführer die Herren Malkewitz, Stolle und Knie, in die Legitimationsprüfungs-Kommission die Herren Münzner, Hennig und Schmidt, in die Kommission zur Feststellung der Diäten die Herren Jung, Weber, Schrader, Fischer und Schulz gewählt. Auf Antrag des Herrn Lehmann wird beschlossen, einen Stenographen zuzusetzen, es war jedoch keiner zu haben. — Herr Sulz referiert nur in längerer Rede über die Veranlassung zur Einberufung der Versammlung und kommt zu dem Schlusse, daß eine Verlegung des Sitzes, um die es sich in erster Linie handle, im Interesse des Vereins nicht zu empfehlen sei. Der nachfolgende Redner, Herr Schrader, gelangt, nachdem er auf den Senefelder-Bund verwiesen und das Entgegenkommen der preussischen Behörden hervorgehoben, die dem Vereine nur sympathisch gegenüberstünden, zu dem gegenteiligen Schlusse, ebenso tritt Herr Lehmann in längerer Rede für die Sitzverlegung nach Preußen ein, nicht nur weil die Mehrzahl der Mitglieder dort domiciliere, sondern weil der Verein dort bis jetzt unangefochten blieb, was z. B. in Sachsen und Bayern nicht der Fall gewesen sei. Man habe bei den Verhandlungen mit den Behörden in Berlin das größte Entgegenkommen gefunden; allerdings werde auch jetzige Statut in Preußen nicht genehmigt, auch habe man die Gegenseitigkeit mit den auswärtigen Vereinen als internationale Verbindung bezeichnet, aber man solle nicht vergessen, daß die sogenannten Fachvereine, welche wohl die Veranlassung zu den neuerlichen Untersuchungen gegeben, im Gegensaße zu den Gewerbevereinen ständen, wir lesen uns nicht ins Schlepptau irgendwelcher politischen Partei nehmen. Der Standpunkt der Regierung erstreckt sich auf Sicherung der Mitglieder in Kassenangelegenheiten, aber wir hätten keine Kasseneinrichtungen im gewöhnlichen Sinne, sondern unsere Unterstützungen seien rein humanitärer Natur. Redner schlägt Wiesbaden als Sitz des Vereins vor. Herr Heilmann spricht für Berlin als Vereinsitz und regt eine Trennung des Gewerbevereins von der Invaliden- und Krankenkasse an. Herr Jacobi spricht ebenfalls für Preußen und fragt an, warum der Versammlung betr. der Invalidenkasse nicht eine Vorlage gemacht worden sei. Herr Eisler ergänzt die Mitteilungen über die Unterredungen mit dem preussischen Minister des Innern und dem betr. Decemanten und erklärt die Sitzverlegung des Gewerbevereins (ohne die erwähnten Kassen) als Notwendigkeit. Herr Müller schildert die einschlagenden Verhältnisse in Bayern, glaubt nicht an die positive Anerkennung des Vereins in Preußen und bringt die Bildung eines preussischen Vereins und Zusammenzutretens der Vereine zu einem Verband in Anregung, wodurch Bayern auch wieder mitthun könnte. Nachdem noch Herr Finkbeiner für Preußen eingetreten, sucht Herr Sulz die bisherigen Behauptungen zu entkräften und erinnert daran, daß die projektierte Lohnbewegung dadurch sehr leicht zu Falle gebracht werden könnte. Herr Herzog (Oberheim) spricht gegen Preußen, weil es sich hauptsächlich nur um den Gauder bei Frankfurt-Hessen handle, welche Angelegenheit sich wohl in anderer Weise erledigen ließe. Herr Arndts für Verbleiben der Kranken- und Invalidenkasse in Stuttgart, wenn man von der Sitzverlegung nicht abgehen wolle. Herr Jung betont, daß es sich um Erhaltung des Gewerbevereins handle, deshalb müsse der Sitz nach Preußen verlegt werden und Herr Lehmann glaubt, daß beim Entstehen von Schwierigkeiten sich leichter Mittel und Wege finden ließen, dagegen zu remonstrieren, wenn sich der Vereinsitz in Preußen bestände. Eine bestimmte Garantie, daß das Statut genehmigt werde, könne man freilich nicht geben. Die Herren Malkewitz und Werner sprechen gegen die Sitzverlegung, hervorhebend, daß der Verein in Preußen durchaus nicht geborgen erscheine. Herr Bestek erkennt die Gründe der Gegner an, hält aber die Sitzverlegung für eine Notwendigkeit, ebenso Herr

Schulz. Herr Meinke macht darauf aufmerksam, daß die Verlegung des Sitzes eine Neutralisierung der Kassen bedinge, was ein Mitgliedsverlust zur Folge haben würde. Herr Hipper ist, durch die Besätze Lächel, für Preußen. Herr Weber teilt mit, daß man in Hannover für Auflösung des Frankfurter Gaudes und Verteilung der Mitglieder an die nächstgelegenen Gaudes gewesen sei und die Ansicht gehabt habe, daß man sich wenigstens gegen den Angriff wehren müsse, ist nach dem Gehörten indessen der Sitzverlegung nicht abgeneigt und bringt als Sitz Hannover in empfehlende Erinnerung. Herr Böhme beklagt, daß die heute hier gehörten Motive nicht früher bekannt gewesen seien. Vorwärts sei jedenfalls geboten, doch werde man wohl nachgeben müssen, aber eine Trennung der Kassen vom Gewerbeverein mache sich nötig. Herr Meier ist gegen Trennung der Kassen und tritt im übrigen für Hannover als Sitz ein. Herr Enders bringt das Vorgehen der preussischen Regierung mit der Sozialreform in Verbindung und will nicht nur die Kranken- und Invalidenkasse, sondern auch die Arbeitslosen- von der Tarifunterstützung getrennt wissen. Von Preußen sei für die Selbständigkeit unfr. Organisation nichts zu erwarten. Man solle an Stelle der Gau- u. c. Vereine nur Mitglieder setzen. Die Herren Heilmann und Neumann bemerken, daß es sich hierbei nicht um Wünsche und Gefühle, sondern um eine Notlage handle, die nicht anders zu umgehen sei. Herr Schumann ist ebenfalls aus Nützlichkeitsgründen für Preußen und will die Kassen abgetrennt wissen. Herr Damasko bemerkt, daß man nur in Voraussetzungen und Vermutungen gemacht. Die Sache sei einfach die, daß wir dem Druck der Verhältnisse nachgeben müßten. Die Tarifbewegung gehe nicht vom Verein aus und man werde ihr gewiß noch mehr Schwierigkeiten bereiten, wenn man sich Preußen gegenüber auf den Kriegsfuß stelle. Herr Hennig hat nicht viel Hoffnung, man möge zusehen was zu machen sei, Garantien seien eben nicht zu geben. Herr Schulte bemerkt, daß eine Bezirksvorsteher-Versammlung sich zwar gegen die Sitzverlegung ausgesprochen, die schließlichen Delegierten aber infolge der Debatte für dieselbe stimmen würden. Es wird hierauf die Verlegung des Vereinsitzes nach Preußen mit 34 gegen 23 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte wurde vielfach die Invalidenkasse und das Zillmerische Gutachten gestreift, wir haben indessen von einer Wiederergrüßung der betr. Ausführungen abgesehen, weil ein Beschluß daraus nicht resultierte. Ebenso wird die event. Abtrennung der Kranken- und Invalidenkasse resp. Verbleiben derselben in Stuttgart erst nach zur Verhandlung bez. zum Beschlusse kommen. Ende gegen 1/5 Uhr. — Am Dienstag, 16. Februar, vormittags 9 Uhr, wird die zweite Sitzung mit der Wahl einer Kommission zur Prüfung eingegangener Beschwerden eröffnet. Es werden gewählt die Herren Schulz, Böhme und Weber. Hierauf entsteht eine längere Debatte darüber, ob die Verwaltung der Kranken- und Invalidenkasse von der Allgemeinen Kasse getrennt werden solle. An derselben beteiligten sich die Herren Schulz, Lehmann, Böhme, Lütje, Weber, Rosen, Werner, Heilmann, Heyde, Sulz, Arndts, Hennig, Schumann, Härtel, Bestek, Hoppe, Eisler und Enders. Auf der einen Seite hält man die vollständige Abtrennung der Kassen für eine unbedingte Notwendigkeit, von der andern wird darauf hingewiesen, daß der Gewerbeverein die Mitglieder in allen Lebenslagen zu unterstützen habe. Es wird angenommen, die Formalitäten der Ueberlieferung dem Vorstände zu überweisen, im übrigen aber vorläufig alles beim alten zu lassen, soweit das anging. Hierauf trat man in die Beratung der Statutenvorlage ein, welche die ganze Nachmittags-sitzung und eine Abend-sitzung in Anspruch nahm. Bei der Schlußabstimmung über das Statut stimmen 37 für, 20 gegen. Da absolute Majorität nicht erreicht ist und sich herausstellt, daß die Gegner durch die Verlegung des Vereinsitzes zu ihrem Bortum bestimmt wurden, so wird beschlossen, die Genehmigung des Statuts mit dem Sitz in Stuttgart (ein ähnliches Statut des Buchbinder-Unterstützungsvereins ist mit dem Sitz in Stuttgart in Berlin genehmigt) zu versuchen und wenn dies ohne Erfolg, den Sitz nach Hannover zu verlegen. Nun wird das Statut einstimmig genehmigt. Weiteres im nächsten Berichte.

-h. Bromberg, 9. Februar. Der hiesige Ortsverein feierte am 30. Januar das 18. Fest seines Bestehens in Villa Krak. Eröffnet wurde die Feier durch einige Musikstücken. Gesangsstücke, von der „Typographia“ vortragen, fanden reichen Beifall; ebenso anerkennenswert wurde das Lustspiel „Die Eiferlüchtigen“ gegeben. Einige launige Einlagen strengten die Lachmuskeln der Zuhörer besonders an. Während hierauf Musik- und Gesangsstücke genügend Abwechslung schafften, trafen mit den letzten spät hier anlangenden Zügen auswärtige Kollegen ein, die das Fest durch ihre Gegenwart noch verschönern halfen. Die bei der Tafel ausgebrachten Hochs auf

Gutenberg, unsre Vereinigung, Damen und Gäste fanden der begeistertsten Wiederhall. In den frühen Morgenstunden fand das in allen Zeiten gut verlaufene Fest erst seinen Abschluß. Hierbei möchte ich eines Umstandes gedenken, den sich mancher Kollege zu Herzen nehmen möge. Soll unsre Vereinigung mehr und mehr erstarken in ihrem Bestreben uns materiell besser zu stellen, so möchte ich den Kollegen warm empfehlen, nicht allein die Feste zahlreich zu besuchen, sondern auch die Versammlungen. Wir sind hier über 40 Mitglieder und in den Versammlungen sieht man kaum ein Duzend — meistens kaum Ausgelernte. Die Versammlungen, die zum öftern Vereinsfragen von größter Wichtigkeit behandeln, werden meistens unter nichtigen Gründen von der Mehrheit der Mitglieder geschmäht. Man kommt endlich immer mehr zu der Gewißheit, daß nichts mehr auf diese „faule“ Mehrheit Zugkraft ausüben kann, es erkennen solche Mitglieder in dem Unterstützungsvereine eben nur ein Versicherungszustit ohne Ideal und Körpergeist. Mögen die Mitglieder sich ihres Standes bewußt sein und im neuen Jahre mehr Leben entfalten.

K. Plauen, 8. Februar. Der Bezirksverein Plauen hielt am 24. Januar nachmittags eine Versammlung ab. Dieselbe wurde vom Bezirksvorsteher Herrn Reich mit einer längeren Ansprache sowie Begrüßung der zahlreich erschienenen hiesigen und auswärtigen Mitglieder, insbesondere der zwei Vertreter des Gaudvorstandes (Herr Gaudvorsteher Fischer und dessen Stellvertreter Herr Weingart aus Chemnitz) eröffnet. Zum 1. Punkte der Tagesordnung, Bericht der örtlichen Tarifkommission, die gegenwärtige Tarifbewegung betreffend, erhielt der Obmann der Kommission Herr Keilhack das Wort und verlas den von derselben abgefaßten Bericht. Aus demselben sei folgendes hervorgehoben: die Kommission kann sich nicht für eine Kündigung des Tarifs aussprechen, weil der jetzige mangelhafte Tarif noch nicht einmal überall, besonders nicht in den Provinzialstädten eingeführt ist. Wenn schon sie es selbst wünscht, daß bald bessere Zustände im Buchdruckgewerbe herbeigeführt werden möchten, kann sie doch nicht zu der Ansicht gelangen, daß dies durch Kündigung des Tarifs geschehen werde, hält vielmehr diese für schadenbringend. Speziell im Gau Erzgebirge-Vogtland lassen die Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig, an eine Erhöhung des Tarifs resp. des Minimums oder gar an die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit ist in den kleineren und selbst mittleren Städten gar nicht zu denken. Die Kommission legte sich die Frage vor: Wenn der Tarif gekündigt ist und die Prinzipale den neuen revidierten (höheren) Tarif nicht annehmen, soll dann zu dem alten Tarife weitergearbeitet oder zu einem allgemeinen Streik beschritten werden? Denn ein Streik könnte dann doch nur die Anerkennung des neuen Tarifs erzwingen helfen. Sollte der Streik vermieden und zum alten Tarife weitergearbeitet werden, so wäre dies ein schmachliches Fiasko, — und sollte der Streik inszeniert werden, so wäre dies der Ruin der allgemeinen Kasse. Die Kommission hat ferner die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, insbesondere das Vorgehen der preussischen Regierung gegen den U. B. D. B. in Erwägung gezogen, behauptet, daß sich bei Ausbruch eines Streiks die Regierung unzweifelhaft auf Seite der Prinzipale stellen würde und gelangt schließlich zu dem Antrage: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Plauen wolle sich in anbetraucht der ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse und in Berücksichtigung, daß der jetzige Tarif noch nicht allenthalben durchgeführt ist, gegen eine Kündigung resp. Revision des Tarifs, vielmehr dafür aussprechen, daß der jetzige Tarif überall mit Nachdruck eingeführt und strikte innegehalten werde.“ (Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß die Kündigung bez. Veränderung des Tarifs bereits von allen 12 Vororten beschlossen wurde, ein solches Résonnement resp. ein solcher Beschluß also mindestens verspätet kommt.) — Die Kommission spricht sich in ihrem Berichte noch dahin aus, daß den vielen Streitigkeiten in bezug auf den Tarif nur dadurch abgeholfen werden könnte, daß der Tarif selbst abgeschafft resp. vereinfacht und dafür allgemein das gewisse Geld eingeführt werde. Die Kommission hält die Bezahlung im gewissen Gelde für viel würdiger als das Berechnen, welches letzteres den Arbeiter so recht zum Tagelöhner resp. Akkordarbeiter und damit, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, zum Droschkengaul herabwürdigte. Die Kommission verwies auf den Jahresbericht der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer für 1884, welcher sich ebenfalls für das gewisse Geld ausspricht und legte der Bezirksversammlung folgenden Antrag vor: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Plauen wolle sich für allgemeine Einführung des gewissen Geldes nach einer durch eine Statistik der Lebensverhältnisse in den verschiedenen Druckorten aufzustellenden Scala aussprechen.“ — Es wurde nun zunächst der erste

Antrag der Kommission zur Debatte gestellt. Nach längerer Debatte, in welcher sich sämtliche Redner für denselben aussprachen, und man namentlich die mißlichen Verhältnisse in den kleineren Druckorten und die heillose Verhinderung hervorhob, wurde der Kommissionsantrag einstimmig angenommen. Der zweite Kommissionsantrag rief ebenfalls eine längere Debatte hervor und wurde schließlich gegen zwei Stimmen angenommen. — Herr Bezirksvorsteher Reich stellte noch folgenden Antrag: „Die Bezirksversammlung wolle beschließen, im Falle der Tarif gekündigt resp. revidiert werden sollte, die örtliche Tarifkommission zu Plauen damit zu beauftragen, den jetzigen Tarif einer Durchsicht zu unterziehen und etwaige Veränderungen nach Genehmigung des Ortsvereins Plauen dem Bezirksmitglied für Sachsen und Altenburg Herrn Rosen in Leipzig zugehen zu lassen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Nach einer Pause von zehn Minuten wurde der 2. Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, erledigt. Herr Bezirkskassierer Hermann Brendel erstattete über die Allgemeine, Zentralfranken- und Begräbniskasse sowie über die Invalidentasse Vortrag. Herr Reiseskassierer Th. Müller referierte über die Reiseskasse. Nach dem Rechnungsberichte des Bezirkskassierers betrug im verflossenen Jahre die Gesamteinnahme an Wochenbeiträgen, Eintrittsgeldern u. 3352,05 Mk. Verausgabt wurden dagegen an 9 konditionslose Mitglieder am Orte 233 Mk., Krankengeld an 25 Mitglieder 298 Mk., sonstige Unterstützung 25 Mk., für Verwaltung, Porto und Remuneration 80,25 Mk., insgesamt also 636,25 Mk., so daß an die hiesige Reiseskassenstelle der Betrag von 2715,80 Mk. abgeliefert werden konnte. Der Ueberschuß der Zentralfranken- und Begräbniskasse betrug im verflossenen Jahr 1134,55 Mk. Nach dem Berichte des Reiseskassenverwalters wurde im Jahr 1885 an 448 Durchgereiste eine Unterstützung im Betrage von 2618,40 Mk. gezahlt. Nicht interessant waren die vom Reiseskassenverwalter gegebenen statistischen Notizen. Unter anderem sei erwähnt, daß seit 1877 bis Ende des Jahres 1885 an 3851 durchgereiste Unterstützungsvereinsmitglieder die ansehnliche Summe von 21286,35 Mk. gezahlt worden ist. — Bei dem weiteren Punkte „Innere Angelegenheiten“ legte Herr Gauvortsteher Fischer in überaus eingehender Weise die Gründe dar, welche den Zentralvorstand veranlaßt hätten, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 15. und 16. und event. 17. Februar nach Gotha einzuberufen. Der Bezirksvorsteher Herr Reich gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Delegierten dahin wirken möchten, daß der Sitz des Vereins in Stuttgart verbleibe, selbst auf die Gefahr hin, daß die jetzige Organisation der Gau- und Bezirksvereine schwinden und an deren Stelle einfach die Mitgliedschaften treten würden. Die württembergische Regierung habe uns überdies stets das größte Wohlwollen entgegengebracht. Herr Weingart-Chemnitz hofft, daß der Zentralvorstand in Gemeinschaft mit der bevorstehenden Generalversammlung den Verein, wenn auch in etwas veränderter Form, uns erhalten werde. Der von Herrn Ziegler-Plauen gestellte Antrag, zwei Delegierte nach Gotha zu senden, wurde einstimmig angenommen; als Kandidaten wurden aufgestellt die Herren Fischer-Chemnitz, Reich- und Keilhack-Plauen, als Stellvertreter die Herren Weingart- und Späz-Chemnitz sowie Niethse-Markneufkirchen und A. Roth-Plauen. — Es wurden noch einige weitere Angelegenheiten verhandelt, auch ein Mitglied, welches im vorigen Quartal trotz zweimaliger Mahnung Steuern nicht entrichtete, ausgeschlossen. — Der Bezirksvorsteher Herr Reich brachte das Flugblatt, betr. Verhüllungsbesen, zur Verlesung, worauf der Obmann der Tarifkommission Herr Keilhack die auswärtigen Kollegen bat, die nötigen Exemplare nach Schluß der Versammlung behufs Verteilung bei ihm in Empfang zu nehmen. — Der Herr Bezirksvorsteher dankte hierauf für den guten Verlauf der Bezirksversammlung, knüpfte hieran den Wunsch, daß die gefaßten Beschlüsse nur zum Besten des U. V. gereichen möchten und schloß mit einem auf den U. V. D. B. ausgebrachten dreifachen Hoch, in das alle begeistert einstimmten, um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Bezirksversammlung. — Nach derselben verfügte man sich noch in eine andre Restauration, zum Zwecke des gemüthlichen Beisammenseins bis zur Abfahrt der auswärtigen Kollegen, von denen die Dreizeher per Schlitten gekommen waren.

Bundschau.

Heft 2 der Typographischen Jahrbücher behandelt im Leitartikel die Bildungsanstalten für das gesamte Buchgewerbe und in der Bundschau folgende Themat: Schnellschuß und Hindernis, Winke über Farbendruck, Farbenblindheit, Bronzeblaue Farbe, Londoner Augustarten, Verbesserter

Farbwerk von Alfs-Leipzig, Schmelz-Hochätz-Verfahren von Em. Kann, künstlicher Lithographiestein von Louis Rosenthal in Frankfurt a. M., Verbesserungen an Maschinen zum Bedrucken von Glas- und Porzellangegenständen von S. Schulze-Berge in Pittsburg, Walzenfoder in der Offizin der Jahrbücher, verbesserte Drahtstempelmachine für Handbetrieb von Gebr. Bremer in Plagwitz-Leipzig, Feuerfichere Tinte für unbrennliches Papier, Verwandlung gewöhnlicher Tinte in Kopiertinte. Die Schriftproben zeigen Messingbuchstaben aus der Fabrik von Hugo Friebe in Leipzig, Gießereien von Roos & Junge in Offenbach a. M. Die Beilagen bestehen in einem farbigen Zirkular von B. Schwendemann in Solothurn und einem Festprogramm (Außenseiten).

In der in Dippoldiswalde erscheinenden *Beizerr-Zeitung* sucht Herr D. Mübe in Leipzig „einige Knaben“ als Maschinenmeister- oder Sekerlehrlinge. Ins Musterregister ließ eintragen die Firma Ferd. Rheinhardt in Berlin am 7. Januar 13 Plakat-Einsparungs-Typen, 9 Typen zu Untergrund, eine Garnitur fette Schreibschrift in drei Graden, eine Garnitur halbfette Antik in vier Graden.

Patentregister. Angemeldet: Ausrückvorrichtung für den Drucktiegel an Liegeldruckpressen von F. van Wyck in Newyork.

In die Joseph Krimmer'sche Buchdruckerei in Liegnitz ist Herr Fritz Pfeiffer als Teilhaber eingetreten; die Firma, welche jetzt mit einem Verlagsgeschäft verbunden ist, lautet nun Joseph Krimmer & Co. Zirkular und Geschäftskarte sind in recht geschmackvoller Weise hergestellt.

Dem Maschinenmeister Spalek bei der Geska Politika in Prag wurde durch eine Rotationsmaschine der rechte Arm zerquetscht.

Eine eigene Ansicht von der Strebsamkeit der deutschen Schriftgießereien hat der Buchdrucker-Faktor Paquette in Reims. Derselbe war von der Regierung zu der Weltausstellung in Antwerpen geschickt und veröffentlicht nun einen ausführlichen Bericht über dieselbe. In diesem wird, nachdem konstatiert worden, daß u. a. deutsche Gießereien nicht vertreten waren, den französischen Gießern zugetraut, weiter zu schaffen, immer zu verbessern, vorwärts zu schreiten, vor allen Dingen aber — nichts von Deutschland zu nehmen, welches Frankreich mit seinen Schriften und mit seinen plumpen und albernem Biquetten, in welche die französischen Seker vernarrt seien, zu überschwebmen beginne. Der patriotische Techniker fürchtet daraus für die Sitten seines Vaterlandes.

Das Britische Museum hat kürzlich eine große Zahl wertvoller Kataloge der Leipziger Buchhändlermessen erworben; dieselben reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück und bieten reiches Material für den Litterarchivisten.

Der Newyorker Graphic publizierte kürzlich eine Seite mit 28 Portraits von Washington Zeitungs-korrespondenten mit kurzen biographischen Notizen. Aus den letzteren erhellte, daß von den 28 Korrespondenten ca. 20 als Buchdruckerlehrlinge angingen, ihre Karriere vom Seker zum Korrektor, Stadtreporter, hauptstädtischen Korrespondenten aufwärts zum ständigen Redaktionsmitglied und schließlich zum Parlamentsberichterstatter machten. Von akademischer Ausbildung ist bei ihnen nicht die Rede gewesen. Ueberhaupt hat sich in Washington, wo hunderte von Zeitungskorrespondenten anwesend sind, gezeigt, daß die akademisch gebildeten, welche die große Minderzahl bilden, die nur praktisch gebildet durchhaus nicht in den Schatten zu stellen vermögen.

In den Vereinigten Staaten benutzen einige der bedeutenderen illustrierten Zeitschriften wie *Harpers Magazine*, *Century*, *Puck*, *The Judge*, welche auf den feinen Holzschnittdruck Wert legen, ein eigenes präpariertes Papier, um die feinen Holzschritte besser herauszubringen als dies mit Papier von gewöhnlicher Textur möglich. Die Präparation des Papiers besteht darin, daß das von der Papiermaschine in Rollen kommende Papier auf einer zweiten Maschine wieder entrollt, auf mechanischem Wege mit einem dünnen Leberzuge von schleischem Weiß versehen, getrocknet, auf speziell gebauten Kalandern satiniert und dann wieder aufgerollt wird. Das Papier wird von zwei Papierfabriken in Holyoke hergestellt. Dies Zusammenwirken von Papierfabrikant und Holzschneider ergibt ausgezeichnete Effekte.

Gestorben.

In Schwerin am 13. Februar der Seker Karl Albrecht von da, 56 Jahre alt.

Briefkasten.

A. in Salzburg: Durch vor. Nr. unter „Aus Oesterreich“ erledigt. Besten Dank. — R. in Helesfeld: Bei Alexander Waldow in Leipzig. — L.-r.: G. und H. haben im Lateinischen und Griechischen denselben Lauf wie im Deutschen. Wollen Sie mehr

wissen, kaufen Sie sich bei E. S. Morgenstern in Leipzig, Duerstraße 5, lateinische Unterichtsbriefe für den Selbstunterricht, 40 Briefe à 60 Pf., griechische desgl., 36 Briefe à 1 Mk. — F. N.: 1. Hoch nicht. 2. Akademische Bildung = Universitätsbildung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Barmen. Der Vorstand wurde in der ordentlichen Monatsversammlung vom 14. d. M. vervollständigt und besteht nun aus den Herren Otto Milaukt (Wallstraße 6) als Vorsitzender, Wilh. Dver (Rott, Fichtenstraße 19), Kassierer, C. Lupo-Low, Schriftführer, Theod. Nöhle, Stellvertreter, H. Hoffmann, Bibliothekar, D. Lange und Ad. Himmelmann, Beisitzer.

Bezirksverein Burg. In der am 13. Februar stattgehabten Generalversammlung wurden in den Orts- resp. Bezirksvorstand gewählt die Herren R. Zippel als Vorsitzender, C. Wedekker, Kassierer und F. Wischmeier als Schriftführer; zu Neujahren die Herren Fuhj und Nöhle. Der bisherige Vorsitzende sowie der Schriftführer lehnten eine Wiederwahl ab.

Bezirk Frankfurt a. O. Infolge des Rücktritts des Herrn C. Deutsch vom Amt als Bezirkskassierer wurde Herr S. Stolzenberg als solcher gewählt; Gelder sind an denselben, Offizin der Frankf. Post, zu senden.

Bezirk Gera. An Stelle des Herrn E. Schuber, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Gustav Wagner, Meißergäßchen 1, zum Vorsitzenden gewählt. Briefe sind daher an denselben zu richten, Gelder und Krankenmeldungen dagegen wie bisher an Herrn J. Raab, Buchdruckerei von Fischen & Habentich.

Bezirksverein Liegnitz. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntage den 14. März, von vormittags 11 Uhr ab, in Liegnitz im Saale der Restauration Zum Reichsadler, Nikolaistraße 19, statt. Etwaige Anträge sind bis 27. Februar an den Vorstand einzusenden. Das Weitere wird den Mitgliedern per Zirkular zugehen.

Bezirksverein Mainz. Bei der am 7. d. M. stattgehabten Wahl des Vorstandes wurden folgende Herren neu- resp. wiedergewählt: A. Grundel, Vorsitzender, Birnbaumsgasse 8; W. Böttiger, Kassierer, Parkstraße 10; P. Tiefel, Schriftführer und Reiseskassenverwalter; Ferner L. Becht, S. Bente, J. Bockenheimer und G. Dörr. Briefe sind an den Vorsitzenden, Gelder an den Kassierer einzusenden. — In derselben Versammlung wurde die seither über die Wallauische Buchdruckerei dahier verfügte Blockade vorläufig aufgehoben.

Nordwestgau. 4. Qu. 1885. Es steuerten 310 Mitglieder in 35 Orten. Neu eingetreten sind 6, zugereist 29, vom Militär 1, abgereist 31, zum Militär 4, ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seker Wilh. Vogt, Aug. Meyer, beide aus Bremen, und Justus Richter aus Stade, sämtlich wegen Resten), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 287. — Konditionslos waren 36 Mitglieder 1008 Tage, krank 19 Mitglieder 275 Tage.

Oberrhein. 4. Qu. 1885. Es steuerten 208 Mitglieder in 19 Orten. Neu eingetreten sind 9, wieder eingetreten 1, zugereist 11, vom Militär 1, abgereist 4 Mitglieder, ausgestreuten 1 (Paul Albrecht, S. aus Hohenstein), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 203. — Konditionslos waren 16 Mitglieder 80 Wochen, krank 11 Mitglieder 52 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Fürstentum a. d. S. Spree der Maschinenmeister Arthur Schaack, geb. in Königsberg i. Pr. 1859, ausgelernt in Berlin 1880; war noch nicht Mitglied. — Alfr. Schmidt in Frankfurt a. O., Frankfurter Post.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Wuppertal. Der hiesige Verkehrl befindet sich von jetzt ab beim Gastwirt Fr. Wilh. Kaiser. Bei billigen Preisen gute Bedienung. Corr. liegt aus.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Stelle = 18 Silben 18 Pf.) an die Expedition einzusenden. Mittelstellen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein jüngerer Schweigerbege, in allen Satzarten wie an der Maschine bewandert, befähigt eine kleinere Druckerei zu leiten, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten erb. B. Emmert, Tauberdtischhofheim, Baden.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Doppelmaschine Satzgr. 68:100 cm. 61:97
 Eine einf. König & Bauersche " 52:78 "
 Eine dto. " 52:78 "
 Eine Johannisberger " 57:87 "
 Eine Frankenthaler " 52:78 "
 Eine Dingersche " 50:72 "
 Eine dto. " 55:80 "
 Eine englische " 55:80 "
 Eine Pariser Schön- und Widerdruckmaschine, Satzgrösse 56:84 cm.
 Eine Pariser Farbtischmaschine Satzgr. 58:80 cm.
 Eine Steindruckmaschine von Stöffler & Schmitze, Steingrösse 48:50 cm.
 Eine Tiegeldruckmaschine (Liberty), sowie eine Stuttgarter, Tiegelgr. 27:35 u. 23:37 cm.
 Eine Krausesche Papierschneidmaschine, neu, Schnittlänge 60 cm.
 Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 cm.
 Eine Handpresse (Deisler) Tiegelgrösse 50:67 cm
 Eine " (Dingler) " 50:68 "
 Eine " " 57:74 "
 Eine " (König & Bauer) " 75:85 "
 Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 "

Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms
 Hoffmann & Hofheinz.

242]

Mehrere gebrauchte Schnell- und Handpressen für Buchdruck, neue Tiegeldruck- und Bostonpressen sowie Papierschneidmaschinen in den gangbarsten Grössen und alle übrigen Maschinen und Utensilien stets am Lager. — Günstige Zahlungsbedingungen und solide Preise. [291]

O. Rindermann,
 Leipzig-Gutrisch, Lindenstraße 1.

Buchdruckereifaktor

für eine Zeitungs- u. Accidenzdruckerei in der Provinz (5 Maschinen) gesucht. Herren, die mit Kalkulation und Kundenverkehr vertraut sind und einen exakten Geschäftsgang lieben, werden ersucht, ihre Bewerbung unter F. 12 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten. (B. 909) [374]

Schweizerdegen

(namentlich tüchtiger Maschinenmeister), der einlegen und punktieren kann, für dauernde Stellung sofort gesucht. S. Fiende, Kiel. [377]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

sofort gesucht. Franto-Offeren mit Abschrift der Zeugnisse an F. Doff, Straßburg i. E., Bahnhofstraße 1. [381]

Ein Schweizerdegen

(Maschine) energisch und tüchtig, wird zum sofortigen Antritte gesucht in der Buchdruckerei von Paul Bödenhagen, Machin i. Mecklenb. [382]

Galvanoplastiker

der im Abprägen und Fertigmachen der Galvanos durchaus bewandert sein muß, wird in dauernde, gute Stellung sofort gesucht. Adressen unter X. 344 mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit werden in der Exped. d. Bl. angenommen.

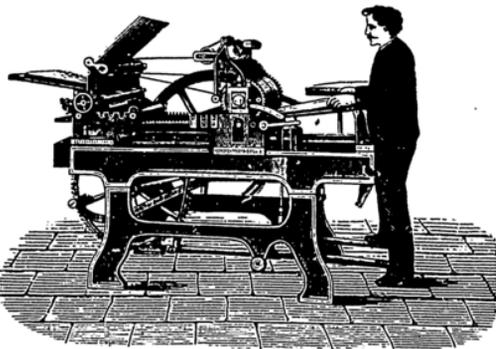
Ein im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsatz erfahrener älterer Seher, auch in schriftlichen Arbeiten und im Korrekturlesen bewandert, fähig den Prinzipal zu vertreten, seit längerer Zeit im Kontor einer mittleren Druckerei beschäftigt, sucht eine seiner jetzigen ähnl. dauernde Stellung. Betreffender würde sich auch gegen genügende Sicherstellung mit vorläufig 1500 Mk. an einer rentablen Buchdruckerei beteiligen. Werte Offeren sub H. H. 375 befördert die Exped. d. Bl.

Ein strebsamer, fleißiger Arbeiter, welcher im Accidenz- und an der Handpresse tüchtig, sucht für sofort Kondit. Off. sub S. H. postl. Koburg. [380]

Ein junger Seher

welcher auch an der Maschine etwas Bescheid weiß, sich aber vorzugsweise daran auszubilden wünscht, sucht bald eine entsprechende Kondition. Off. unter H. H. 383 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
 HOFFMANN & HOFHEINZ.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.



J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
 Offenbach a. M. und Breslau.



Wilhelm Woellmers
 Schriftgiesserei in Berlin
 Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Komplette Buchdruckereieinrichtungen
 in jeder Grösse, elegant und billig liefert das Fachgeschäft von
Wilhelm Wiegand, Dresden.
 Illustr. Katalog franko.

Herr R. Böhm, Schriftsetzer, bisher in Weimar, wird um gef. Angabe seiner gegenwärtigen Adresse sub B. L. 378 an die Exped. d. Bl. ersucht.

Petitionen

neunstündige Arbeitszeit betr., bitte bis spätestens 22. Februar zurücksenden. [376]
 Ernst Klar, Dresden, Amnenstr. 47, Buchdr.

Die Herren Prinzipale und Kollegen werden freundlichst ersucht, falls ihnen der jetzige Aufenthalt des Setzers Gehlich bekannt ist, die Adresse desselben an F. Derg, Hildburghausen, Dorfstr., zu senden.

Freund Schumacher!

Wie steht es mit meinem Min.? Wenn nicht in Bälde Antwort, dann thue ich andere Schritte.
 M. Urlandt. [384]

Schöne Vorlagen für Accidenzatz und -druck in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgiesserei bringt das seit 22 Jahren in Monatsheften erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst

Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.
 Alle renommierten Siebereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement je nach Wunsch auf beliebige Zeiträume. Preis pro Heft 1 Mark.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:
 Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehftet. 15 Pf.
 Gutenberg. Ein Heftspiel in zwei Abteilungen von G. Sittner. Preis 30 Pf.

C. RÜGER
 Messinglinienfabrik mit Dampftrieb
 ← Leipzig. →

Erste deutsche Fabrik für
WALZENMASSE
 von
Friedr. Aug. Lischke
 Maschinenmeister
 Leipzig-Sellerhausen.
 Gründung der Fabrik 1865.

Schmiedeeisernes Schließzeug
 (System Marinoni)
Gusseiserne Normasteg
 (System Didot)
Sempels Schließkeile
 pro Sort. (10 Paare) 10—14 Mk., empfiehlt die Utensilienhandlung der Typogr. Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz. [12]